

Gegen Mädchenhandel in Nepal: „Pro filia“ schafft Ausbildungs- und Arbeitsplätze

WN 15.12.20

# Chance auf selbstbestimmteres Leben

Von Renée Tripler

**MÜNSTER.** Der Verein „pro filia“ aus Münster setzt sich zusammen mit einer nepalesischen Nichtregierungsorganisation in dem südasianischen Land gegen Mädchenhandel ein. Um den jungen Frauen, die vor der Versklavung und Zwangsprostitution gerettet werden, langfristig eine Perspektive zu geben, werden ihnen verschiedene Berufsausbildungen angeboten – und Arbeitsplätze geschaffen.

**»In den Schreibbüros werden auch Mädchen aus der Nachbarschaft angelehrt.«**

Dr. Johanne Feldkamp



Ein von „pro filia“ und „Maiti“ gegründetes Schreibbüro: Die Dorffrauen staunen über die Fähigkeiten des Mädchens.

Foto: Maiti

„Maiti“, die Partnerorganisation von „pro filia“, bietet schon seit längerer Zeit handwerkliche Ausbildungen an, „klassische Frauenberufe wie Schneiderin, Köchin oder Pilzfarmerin“, erläutert Dr. Johanne Feldkamp, Initiatorin von „pro filia“.

Seit ein paar Jahren bietet ihr Verein ein PC-Programm an. Die jungen Frauen werden am Computer ausgebildet, sodass sie in einem Schreibbüro arbeiten können – vor Ort bislang eine Männerdomäne.

„Da in Nepal ein Drittel der Männer und zwei Drittel der Frauen Analphabeten sind, sind Schreibbüros dort sehr verbreitet“, erklärt Feldkamp. In den vergangenen Jahren hat ihr Verein die Ausbildung von jährlich 35 bis 40 jungen Frauen unterstützt – sowie die Eröffnung und Ausstattung von Schreibbüros, „um dafür zu sorgen, dass sie anschließend auch einen Job finden“. „Maiti“ tritt in Kontakt mit den je-

weiligen Dorfhonoratioren, um an unterversorgten Stellen neue, von Frauen geführte Schreibbüros zu eröffnen. „Sie bekommen eine Anschubfinanzierung, also eine Erstausrüstung und ein Jahr lang wird die Miete übernommen, dann müssen sie sich selbstständig entwi-

ckeln.“ Acht Schreibbüros sind so bereits entstanden – und erhalten geblieben. Das Schöne: „Es ist wie ein Schneeballsystem. In den Schreibbüros oder Schneidereien werden auch Mädchen aus der Nachbarschaft angelehrt“, freut sich Feldkamp.

Wenn die jungen Frauen eine Ausbildung oder sogar einen Job hätten, gebe ihnen das unglaublich viel Selbstvertrauen und auch Anerkennung in der Familie. Und dahin wollen viele vor der Versklavung gerettete Mädchen wieder zurück.

„Nicht alle werden danach gut leben können. Aber sie bekommen eine Chance auf eine menschenwürdige Lebensperspektive, das ist viel mehr, als sie bislang bekommen haben“, so Feldkamp, „und jede Einzelne, die diese Chance nutzt, ist es wert.“